



Setzen den symbolischen Spatenstich (von links): Christian Schuchardt, Jan Knippel, Jürgen Groll, Judith Gerlach, Maik Finze, Paul Pauli. (Bild: Robert Emmerich / Universität Würzburg)

## Doppelter Spatenstich am Hubland

**Für zwei Neubauten ist der Spatenstich erfolgt: Im Center of Polymers for Life steht künftig innovative Forschung an erster Stelle. Viel Platz für Lehre bietet ein neues Praktikumsgebäude der Chemie.**

Auf dem Campus Hubland Süd der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) geht die Erneuerung weiter. Nachdem dort zuletzt Physiker den Neubau des Instituts für Topologische Isolatoren (ITI) und Chemiker ihr neues Institut für Anorganische Chemie bezogen haben, ist jetzt der Startschuss für zwei weitere Bauvorhaben erfolgt: das „Center of Polymers for Life“ (CPL) sowie ein neues Praktikumsgebäude der Chemie.

Eigens für den doppelten Spatenstich angereist war Judith Gerlach, bayerische Staatsministerin für Digitales, in Vertretung von Bayerns Wissenschaftsminister Bernd Sibler. Unterstützt wurde sie von Vertretern der Universität, der Stadt und des Staatlichen Bauamts Würzburg.

„Die Forschung an der Universität Würzburg ist auf allerhöchstem Niveau. Dafür braucht es exzellente Köpfe, aber auch exzellente Forschungsgebäude“, so die Ministerin in ihrer Ansprache. Es spreche für sich, dass mit dem CPL an der JMU nun schon der vierte Forschungsneubau in nur fünf Jahren entstehe.

### Das Center of Polymers for Life

Die angewandte Polymerforschung enger mit dem noch jungen und äußerst zukunftsreichen Feld der Biofabrikation verknüpfen und so der modernen Biomaterialforschung neue Impulse geben: Dafür werden in Zukunft Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus unterschiedlichen Fachdisziplinen wie etwa Chemie, Medizin, Materialwissenschaft, Biologie, Informatik und Ingenieurwesen im Neubau des „Centers of Polymers for Life“ (CPL) zusammenarbeiten.

Eines ihrer Ziele ist die automatisierte und standardisierte Herstellung funktionaler Gewebemodelle mittels additiver Fertigungsverfahren, dem 3D-Druck von Polymerschmelzen oder vernetzbaren Polymerlösungen. Solche im Labor gereiften Gewebemodelle können beispielsweise als Alternativen für Tierversuche in der Pharma- und Krebsforschung zum Einsatz kommen. Darüber hinaus können sie bei regenerativen Therapien, etwa als für den jeweiligen Patienten maßgeschneiderte Implantate für den Wiederaufbau von zerstörtem Gewebe wie Knorpel oder Knochen, eingesetzt werden.

Grundlage für die Herstellung solcher Gewebemodelle sind neben der Synthese und Charakterisierung der Polymere auch deren Verarbeitung zu Zellträgern und die Herstellung von Arzneistoff-Freigabesystemen, die das Wachstum der neu entstehenden Gewebe beeinflussen.

Den nötigen Platz finden die Forscherinnen und Forscher in einem viergeschossigen rechteckigen Baukörper mit einer Nutzfläche von 1.561 Quadratmetern für Labore, Büros, Aufenthaltsräume und Lagerflächen. Knapp 25,5 Millionen Euro sind für die Baukosten veranschlagt, dazu kommen weitere 3,9 Millionen Euro für die Ersteinrichtung und diverse Großgeräte. Der Bund übernimmt davon 11,4 Millionen Euro, den Rest trägt der Freistaat Bayern. Die Fertigstellung ist für Ende 2024 angesetzt.

Der Neubau entsteht auf dem freien Baufeld südlich der Nanosystemchemie (CNC) und ist über einen unterirdischen Verbindungsgang an das CNC angebunden. Damit kann er auf separaten Verkehrswegen wetterunabhängig mit Chemikalien versorgt werden. Die Versiegelung von Freiflächen wurde weitestgehend auf ein technisches und nutzungsbedingtes Minimum begrenzt. Freie Flächen werden ökologisch bepflanzt und begrünt.

In dem Neubau wird ein Großteil des neu gegründeten Instituts für Funktionsmaterialien und Biofabrikation (IFB) der Universität Würzburg untergebracht werden. Erster Geschäftsführer dieses trans-fakultativen Instituts der Chemie und der Medizin ist der Polymerchemiker Professor Jürgen Groll.

### **Neues Praktikumsgebäude für die Chemie**

Eine Hauptnutzfläche von gut 2.840 Quadratmetern, geplante Baukosten von knapp 43,8 Millionen Euro und die Fertigstellung im Herbst 2024: Das sind die Rahmendaten für ein neues Praktikumsgebäude der Fakultät für Chemie und Pharmazie der JMU. Der Neubau bildet den ersten Bauabschnitt der Sanierung des Zentralbaus Chemie.

Bis vor wenigen Jahren war die Fakultät für Chemie und Pharmazie der JMU auf dem Hubland-Campus in Gebäuden untergebracht, die zum Großteil in den 1960er- und 1970er-Jahren entstanden sind. So gut wie alle von ihnen wurden mittlerweile von Grund auf saniert oder durch Neubauten ersetzt – einzig der die Institute verbindende Zentralbau in der Mitte des Chemiezentrums blieb davon ausgenommen. Er beheimatet Hörsäle, Praktikumsflächen und zentrale Einrichtungen.

Damit auch dieser in absehbarer Zeit saniert werden kann, muss zuvor die notwendige Ausweichfläche geschaffen werden. Der jetzt begonnene Neubau wird dafür einen Teil zur Verfügung stellen, den Rest liefert ein weiteres Gebäude, für das als nächstes ein Projektantrag

eingereicht werden wird. Erst wenn diese beiden Neubauten bezugsfertig sind, soll mit der Sanierung des alten Zentralgebäudes, dem „Herz der Fakultät“, begonnen werden.

Der Neubau wird auf dem Campus Hubland Süd, östlich des bestehenden Zentralbaus, errichtet. Er ist als dreigeschossiger, rechteckiger Baukörper mit zurückversetzter Dachzentrale sowie einem Untergeschoss geplant. Über einen Verbindungsgang mit gut zwölf Metern Länge wird er an die Nanosystemchemie angebunden. Darüber hinaus ist mit Realisierung der nächsten Bauabschnitte eine Anbindung an den Zentralbau vorgesehen, über den später auch die Hapterschließung erfolgen wird.

Es handelt sich um ein reines Praktikumsgebäude für die studentische Ausbildung. Neben vier Büros und zwei Seminar- bzw. Besprechungsräume befinden sich mehr als 2800 Quadratmetern moderne Laborflächen im Gebäude und bieten hervorragende Ausbildungsmöglichkeiten für bis zu 500 Studierende nahezu aller naturwissenschaftlicher Fächer, die dort Praktika in den Fächern Anorganische-, Physikalische-, Medizinische-, Bio- und Lebensmittel-Chemie absolvieren werden.

### **Stimmen zum Festakt**

„Die Chemie ist ein Aushängeschild und Leuchtturm der Universität Würzburg. In der Forschung steht sie weltweit sehr gut da. Im aktuellen Nature Index-Ranking liegt sie beispielsweise global gesehen auf einem sehr guten 84. Platz, in Deutschland sogar an sechster Stelle. Die jetzt in Angriff genommenen Neubauten für das Centre of Polymers for Life und den Zentralbau der Chemie tragen dieser Position Rechnung. Sie bieten Raum für hochmoderne, leistungsstarke Forschung und für eine optimale Betreuung der Studierenden.“ Paul Pauli, Präsident der Universität Würzburg

„Exzellente Forschung und Lehre brauchen exzellente Rahmenbedingungen. Dass wir heute den Spatenstich für gleich zwei Großprojekte durchführen, zeigt, wie kraftvoll wir in diese exzellenten Rahmenbedingungen hier in Würzburg investieren. Am Forschungsneubau des Center of Polymers for Life entstehen durch eine innovative Planung einzigartige Arbeitsbedingungen - eine echte ‚Makerspace‘-Atmosphäre. Der Neubau des Zentralbaus Chemie ist zudem der Höhepunkt einer großangelegten Ringsanierung des gesamten Würzburger Chemiezentrams. Mit dem Innovationsturbo der Hightech Agenda Bayern können wir diesen Neubau beschleunigt realisieren und ideale Rahmenbedingungen für die chemische und materialwissenschaftliche Forschung der Zukunft in Würzburg schaffen.“ Bernd Sibling, bayerischer Wissenschaftsminister

„Der Chemie-Zentralbau ist das Herz der Fakultät und verbindet die angeschlossenen unterschiedlichen Institute. Letztendlich bildet das Wissen, das sich die Studierenden in diesem Gebäude aneignen, die Basis für unsere Forschung am Standort mit über 350 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und die erfolgreiche Einwerbung von fast elf Millionen Euro Drittmittel im Jahr 2020 sowie die Stärkung des Wissenschaftsstandorts durch Forschungsbauten wie CNC, ICB und dem CPL, deren Grundsteinlegung wir heute auch feiern dürfen.“ Maik Finze, Prodekan der Fakultät für Chemie und Pharmazie

„Mit dem Forschungsbau in Würzburg wird die infrastrukturelle Grundlage für ein international einzigartiges interdisziplinäres Forschungszentrum geschaffen. Das CPL wird unter der Leitli-

nie angewandter Polymerforschung für die Lebenswissenschaften wegweisende Forschungsperspektiven für funktionale Bio-Materialien und die Biofabrikation in Würzburg eröffnen.“  
Jürgen Groll, CPL

„Ich freue mich, dass bald zwei weitere herausragende neue Gebäude den Campus Hubland Süd bereichern: Wir bauen für die Chemiker ein hochfunktionales Laborgebäude mit modernster Technik. Der Forschungsbau CPL wird auch architektonisch ein Schmuckstück und rundet das städtebauliche Ensemble nach Süden hin ab. Terminlich und hinsichtlich der Kosten sind wir voll im Plan. Ich bin rundherum zufrieden.“ Jan Knippel, Staatliches Bauamt Bereichsleiter Universitätsbau

„Mit den heutigen Spatenstichen werden einerseits perspektivisch die Voraussetzungen für eine auch zukünftig breite, hochqualitative chemische Grundausbildung in Würzburg geschaffen, die nicht zuletzt auch materialwissenschaftliche Fragestellungen umfasst. Gleichzeitig wird mit dem entstehenden Center of Polymers for Life das Tor aufgestoßen für eines der faszinierendsten und für viele zukünftige Patientinnen und Patienten sicher segensreichen medizintechnologischen Forschungs- und Entwicklungsfelder. Beide Perspektiven sind für den Bildungs-, Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Würzburg von größter Bedeutung – und damit natürlich für unser gesamtes Gemeinwesen höchst erfreulich. Das Sanierungsprojekt des Zentralbaus des Chemieentrums wird das Studium der Chemie und weiterer Fächer in Würzburg in Zukunft noch attraktiver machen, was unsere Position in der deutschen Universitätslandschaft erhalten und weiter stärken wird. Dadurch wird der akademische Nachwuchs in den entsprechenden, vielfach auch wirtschaftlich interessanten Bereichen gesichert. Ein Pool, aus dem auch die Unternehmen unserer Region schöpfen können.“ Christian Schuchardt, Oberbürgermeister der Stadt Würzburg

## Auf der Suche nach dem magischen Moment

**Madeleine Jotz Lean ist neue Professorin für Geometrie am Institut für Mathematik. Sie erforscht Symmetrien und höhere Strukturen in der Differentialgeometrie.**

Man kann eine gerade Strecke von einem Punkt zu einem anderen Punkt ziehen. Man kann um jeden Punkt einen Kreis mit einem beliebigen Radius schlagen. Alle rechten Winkel sind einander gleich: Insgesamt fünf solcher sogenannten Axiome hat der griechische Mathematiker Euklid vor gut 2.300 Jahren in seinem grundlegenden Werk zur Geometrie formuliert.

Doch erst vor etwa 200 Jahren konnte die Wissenschaft die Frage beantworten, ob möglicherweise eines dieser Axiome redundant ist, das heißt: ob es sich aus den anderen Axiomen herleiten lässt. Und die dazugehörigen anschaulichen Modelle sind nicht einmal 20 Jahre alt. „Man sieht: In der Geometrie ist noch längst nicht alles erforscht. Im Gegenteil: Wenn man erst mal drin ist, gibt es keine Grenzen mehr“, sagt Madeleine Jotz Lean.

### Kreativität plus Freude am Rätseln

Die Mathematikerin ist seit August 2021 Professorin am Lehrstuhl für Mathematik X (Mathematische Physik) der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU). Geometrie ist ihr Spe-



Sie hat in Freiburg studiert, wurde in Lausanne promoviert und war zuletzt in Göttingen. Jetzt ist Madeleine Jotz Lean neue Professorin an der Uni Würzburg. (Bild: Gunnar Bartsch / Universität Würzburg)

zialgebiet. „Mathematik hat mir schon immer Spaß gemacht, von daher war mir spätestens in der Oberstufe klar, dass ich das Fach studieren würde“, sagt sie. Was sie dann auch getan hat – an der Universität Freiburg, auf Diplom und mit Physik im Nebenfach.

„Zur Mathematik gehört einerseits sehr viel Kreativität, andererseits nimmt das Rätseln einen großen Teil ein“, antwortet Jotz Lean auf die Frage, was sie an dieser Wissenschaft fasziniert. Als Mathematikerin entwickle sie Konzepte und entdecke neue Strukturen. Und wenn am Ende alles zusammenpasst, sei es magisch. Dazu komme, dass Mathematik ein „sehr kommunikatives Fach“ sei. Das Gespräch, der Austausch mit anderen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sei wesentliches Element der Forschung.

### **Strukturen in vielen Dimensionen**

Lie  $n$ -Algebroiden und  $n$ -Gruppoide, Poisson Geometrie und vielfache Vektorbündel: So lauten die Schlagworte zu den Forschungsschwerpunkten von Madeleine Jotz Lean. Oder, etwas einfacher formuliert: „Ich interessiere mich für Symmetrien und höhere Strukturen in der Differentialgeometrie“.

Ein Beispiel dafür: Die Oberfläche der Erde, einer Kugel, lässt sich gut auf Karten darstellen. Damit alles passt, müssen auch die Übergänge von einer Karte zur anderen, also die Ränder, miteinander übereinstimmen. Wie das geht, damit beschäftigt sich die Differentialgeometrie – längst allerdings nicht nur in den zwei Dimensionen einer Kartendarstellung, sondern in beliebig vielen Dimensionen.

Einen praktischen Nutzen hat ihre Forschung noch nicht, sagt die Mathematikerin, wobei die Betonung auf „noch“ liegt. Das sei aber häufig so in diesem Fach. Ein Beispiel dafür: „Die Pioniere der Zahlentheorie hatten keine Ahnung davon, dass ihre Erkenntnisse mal dazu dienen würden, die Verschlüsselungstechnik, beispielsweise für Bezahlvorgänge im Internet, zu verbessern.“

Es gibt aber auch andere Beispiele: „Während meiner Doktorarbeit habe ich mich mit speziellen Bereichen der geometrischen Mechanik beschäftigt“, sagt sie. Da sei der praktische Nutzen viel konkreter gewesen.

Wie arbeitet eine Professorin der Geometrie, wenn sie forscht? Programmiert sie, modelliert sie, lässt sie Hochleistungsrechner ihre Gleichungen überprüfen? Völlig falsch! „Den Compu-

ter nutze ich eigentlich nur, wenn ich ein Paper verfasse“, sagt die Professorin. Sie nähert sich vielmehr schreibend ihrem Thema an, wobei das Schreiben bisweilen auch in ein Kritzeln übergeht. Dann natürlich mit viel Nachdenken und irgendwann auch Rechnen.

Sehr theoretisch sei ihre Art der Forschung. Am Anfang steht eine Idee, gefolgt von der Suche nach dem Beweis mit der treffenden mathematischen Gleichung. Einzig ein Tablet liefert ihr dabei technische Unterstützung, aber das eigentlich auch nur als Ersatz für Papier und Bleistift – „weil sich auf dem Tablet meine Notizen so leicht hin- und herschieben und umgruppieren lassen.“

### **Bereichernde Lehre**

Dass sie das jetzt in Würzburg machen kann, findet Madeleine Jotz Lean hervorragend. Besonders angetan hat es ihr der Lehrstuhl für mathematische Physik, der genau ihren Interessen entspricht. „Wir haben eine gemeinsame Sprache“, sagt sie. Überhaupt biete die das Institut für Mathematik der Universität Würzburg eine sehr gute Umgebung für ihre Forschung, und die freundliche Atmosphäre des Lehrstuhls sei sehr stimulierend. Mit derzeit vier Dozentinnen und Dozenten im Bereich der Differentialgeometrie könne die Uni ihren Studierenden eine sehr gute Ausbildung in diesem Bereich bieten.

Mit ihren Lehrveranstaltungen deckt die Mathematikerin ein breites Spektrum ab – von Studierenden für das Lehramt an Grundschulen bis hin zum Master in Mathematischer Physik. Und obwohl sie sich eigentlich mehr als Forscherin versteht, freut sie sich auch auf die Lehre. Die Vorbereitung sei zwar zeitintensiv, aber auch unglaublich bereichernd, weil die Inhalte nah an der Forschung bleiben. Und, was man auf keinen Fall unterschätzen dürfe: „Wenn man eine spezialisierte Vorlesung hält, lernt man selbst sehr viel.“

### **Zur Person**

Madeleine Jotz Lean ist in Nordfrankreich geboren und im Elsass aufgewachsen. Nach dem Besuch des Deutsch-Französischen Gymnasiums in Freiburg hat sie Mathematik mit dem Nebenfach Physik in Freiburg studiert. Promoviert wurde sie 2011 an der EPF in Lausanne mit einer Arbeit im Gebiet der Differentialgeometrie und Geometrischen Mechanik.

Weitere Station ihrer akademischen Laufbahn waren die Postdoc-Zeit als Dorothea-Schlözer-Stipendiatin an der Universität Göttingen, ein Forschungsaufenthalt an der University of California in Berkeley sowie ein Fellowship an der University of Sheffield, Großbritannien.

2016/17 hat sie eine W3-Professur an der Universität Göttingen vertreten, von 2017 bis 2021 war sie dort Juniorprofessorin. Seit August 2021 hat Madeleine Jotz Lean die W2-Professur für Geometrie an der Universität Würzburg inne.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Madeleine Jotz Lean, Institut für Mathematik, T: +49 931 31 87977,  
madeleine.jotz-lean@mathematik.uni-wuerzburg.de

## Logistikpreis für Pascal Notz

**Für seine herausragende und praxisrelevante Doktorarbeit hat Pascal Notz den mit 5.000 Euro dotierten Wissenschaftspreis Logistik erhalten.**

Wie lassen sich Künstliche Intelligenz und Maschinelles Lernen in der Logistik einsetzen, um Planungen effizienter zu machen? Mit dieser Frage hat sich Dr. Pascal Notz in seiner Dissertation an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) beschäftigt. Dabei betrachtete er lokale und weltweite Planungsprobleme – einerseits am Beispiel der Main-Post-Logistik, andererseits bei Lufthansa Technik.



Dr. Pascal Notz erhielt den Wissenschaftspreis Logistik 2021. (Bild: BVL / Kai Bublitz)

In seiner Arbeit „Prescriptive Analytics for Data-driven Capacity Management“ hat der Wissenschaftler neuartige Ansätze für die Lösung komplexer Probleme entwickelt und in der Praxis angewendet. Dafür wurden Methoden des Maschinellen Lernens und des Operations Research kombiniert.

Beispiel: Ein Logistikdienstleister sortiert täglich eintreffende Sendungen auf drei Sortierlinien. Dafür muss er die wöchentliche Mitarbeiterkapazität planen. Oder: Ein Dienstleister erhält über den Tag verteilt Aufträge, wobei Anzahl und Zeitpunkt des Eintreffens unsicher sind, und muss die Mitarbeiterkapazität für zwei Schichten planen.

Solche Planungen lassen sich mit präskriptiven Verfahren im Vergleich zu klassischen Methoden signifikant effizienter machen. Genau das zeigt Pascal Notz in seiner Doktorarbeit, die er 2020 abgeschlossen hat.

### Auszeichnung auch für den JMU-Lehrstuhl

Für seine Leistung wurde Notz am 22. Oktober 2021 auf dem Deutschen Logistik-Kongress mit dem Wissenschaftspreis Logistik ausgezeichnet. Der mit 5.000 Euro dotierte Preis geht jährlich an junge Wissenschaftler, deren Arbeiten akademisch herausragend und besonders praxisrelevant sind.

Die Auszeichnung bezieht ausdrücklich die betreuenden Institute mit ein. An der JMU kann sich darum auch Professor Richard Pibernik freuen: Der Leiter des Lehrstuhls für quantitative Methoden in der Betriebswirtschaftslehre hat Notz bei der Doktorarbeit betreut.

### Werdegang des Preisträgers

Pascal Notz hat an der Technischen Universität Darmstadt Physik und Informationssystemtechnik studiert und dort auch seinen Master in Physik abgeschlossen. Seine Promotion fertigte er von 2017 bis 2020 an der JMU und schloss sie am 31. Mai 2021 mit der mündlichen Prüfung ab.



Zwölf erfolgreiche Jahre: Die Stadt Würzburg würdigt die Verdienste des ausgeschiedenen Unipräsidenten Alfred Forchel mit der Silbernen Stadtplakette. Im Bild mit Gattin Angela und Oberbürgermeister Christian Schuchardt. (Bild: Georg Wagenbrenner)

## Silberne Stadtplakette für Alfred Forchel

**Für seine erfolgreiche Arbeit als Universitätspräsident wurde Alfred Forchel von Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt ausgezeichnet.**

Für die Auszeichnung Alfred Forchels, den früheren Präsidenten der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg, mit der Silbernen Stadtplakette nannte Oberbürgermeister Schuchardt bei einer Feierstunde im Wenzelsaal des Würzburger Rathauses zahlreiche gute Gründe und kam schließlich zum Fazit: „In ihrer zwölfjährigen Amtszeit als Präsident haben Sie die Julius-Maximilians-Universität mit enormem Einsatz entscheidend vorangebracht, in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Unsere Universität ist nicht nur größer, sie ist auch noch besser geworden. Ihre Leistungsfähigkeit in Forschung und Lehre, ihre regionale, nationale und internationale Vernetzung und ihr weltweites Ansehen haben noch einmal signifikant zugenommen.“

Bereits zu seinem Amtsantritt 2009 habe der frühere Lehrstuhlinhaber für Technische Physik und einer der Gründerväter des Studiengangs Nanostrukturtechnik auf große Erfahrungen als angesehener Forscher, erfolgreicher Unternehmer sowie Wissenschaftsmanager zurückblicken können. Als Vorsitzender des Senats der JMU von 2007 bis 2009 und als Institutsleiter mit Blick für die Gewinnung von Drittmitteln für aktuelle, zukunftsweisende Forschungsthemen erweiterte Forchel seinen Einflussbereich auf eine Organisation mit damals 21.000, heute über 28.000 Studierenden. Zahlreiche Projekte und Erfolge würden laut Schuchardt mit seinem Namen verbunden bleiben. 2013 der Startschuss für die Max-Planck-Forschungsgruppe für Systemimmunologie, 2017 die Helmholtz-Instituts-Gründung für RNA-basierte Infektionsforschung, die Entscheidung für Würzburg als bayerischer Stützpunkt des nationalen Krebszentrums im vergangenen Jahr oder „exzellente“ Kooperationen mit anderen Universitäten.

In Forchels Amtszeit stiegen die eingeworbenen Drittmittel von 97 Millionen Euro in 2009 auf 154 Millionen im vorigen Jahr. Zu den Gewinnern zählte neben der Spitzenforschung auch die Lehre. Hier waren 2010 das Servicezentrum innovatives Lehren und Studieren oder die Erfolge

2011 und 2016 beim bundesweiten Wettbewerb „Qualitätspakt Lehre“ mit Millionen-Förderungen Wegmarken. Auch auf den Feldern der Gleichstellung und der Internationalen Vernetzung habe sich Forchel große Verdienste erworben.

Bei der Ehrung, die auf einen einstimmigen Stadtratsbeschluss vom 22. Juli zurückgeht, lag zudem der Fokus auf der Würdigung von Kooperationen zwischen der Hochschule und der Kommune bzw. der gesamten Region Mainfranken. Die Jahrhundertchance Hubland-Konversion nach Abzug der Amerikaner wurde im Schulterschluss angegangen, Gründerzentren gemeinsam realisiert oder zuletzt auch rundes Röntgenjubiläum miteinander gefeiert.

Forchel griff zahlreiche dieser Beispiele in seiner Dankesrede auf und verwies auf verlässliche PartnerInnen in der Politik, Vorgänger im Amt, Experten im staatlichen Bauwesen oder beim Studentenwerk, die ihm „in dieser schönen Zeit“ zur Seite standen. Er empfand es als „großes Glück an der Spitze einer solchen Organisation wirken zu dürfen“. Unter den ersten Gratulanten befanden sich auch sein Nachfolger im Amt, Professor Paul Pauli, der frühere Uni-Präsident Professor Theodor Berchem, Landtagspräsidentin a.D. Barbara Stamm sowie Regierungspräsident Eugen Ehmann und Landrat Thomas Eberth.

## 125 Jahre alt und trotzdem neu?

**Am 28. Oktober 1896 wurde die Eröffnung der Neuen Universität gefeiert. Aus diesem Anlass zeigt das Universitätsarchiv ab November eine Sonderausstellung, die die Geschichte des Gebäudes nachzeichnet.**

Der Bau der Neuen Universität war nötig geworden, da die Alma Julia im Laufe des 19. Jahrhunderts einen großen Aufschwung erlebte. Bekannte Forscher wie Wilhelm Conrad Röntgen und zahlreiche andere feierten wissenschaftliche Erfolge und zogen Studierende nach Würzburg, weshalb die Universität rasch wuchs. Insbesondere in den Bereichen der Naturwissenschaften und Medizin kam es zu dieser Zeit zu Ausbau und Ausdifferenzierung neuer Institute. Zudem verdreifachte sich die Anzahl der Studierenden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nahezu.

Dies hatte zur Folge, dass die Hochschule räumlich an ihre Grenzen stieß und ein Bauboom begann. Entlang des Pleicherringes, heute Röntgenring, entstand ein regelrechtes Universitätsviertel.

### Sehnsucht nach repräsentativen Räumen

Der Platzmangel machte sich auch im damaligen Hauptgebäude der Universität bemerkbar. Dieser und die Sehnsucht nach repräsentativeren Räumlichkeiten befeuerten den Wunsch nach einem Neubau, der nicht nur Platz schaffen, sondern auch mit moderner Technik und Infrastruktur ausgestattet sein sollte.

Einige Jahre intensiver Verhandlungen, Planungen und Umplanungen folgten, das Bauprojekt stand mehrmals fast vor dem Scheitern, doch schließlich konnte nicht weit von der Domer-



Blick ins Auditorium maximum im Jahr 1896. (Bild: Archiv Universität Würzburg)

schulstraße entfernt ein Bauplatz für das neue Bauwerk gefunden werden. Das großzügig geplante Gebäude am Sanderring, jenseits der alten Stadtmauer sollte Platz bieten für Rektorat, Senat, Zentralverwaltung, Büro- und Amtsräume, Seminarräume und mehrere große Hörsäle.

Ein besonderes Augenmerk lag auf dem neuen Auditorium maximum (Audimax), welches nicht nur eine beträchtliche Anzahl an Hörern fassen, sondern auch zukünftigen Festveranstaltungen einen würdigen Rahmen verleihen sollte.

### **Zentralheizung und stabile Stromversorgung**

Entworfen hat das Gebäude, welches bis heute zu den schönsten Bauten der Stadt zählt, der Universitätsarchitekt Rudolf von Horstig. Dieser plante zunächst eine mit Stuck und figürlichen Schmuckelementen repräsentativ ausgestattete Zweiflügelanlage mit zentraler Heizung, stabiler Stromversorgung, dreizehn Hörsälen, Büroräumen und sogar einer Turnhalle und mehreren Fechtsälen. Von Letzteren ist heute nichts mehr zu sehen, denn der Prachtbau erlebte über die Jahre einige Veränderungen. 1916 wurde beispielsweise ein dritter Flügel ergänzt.

Das Ende des Krieges markierte eine tiefe Zäsur in der Baugeschichte der Neuen Universität. Die Zerstörungen während der Bombardierung Würzburgs am 16. Mai 1945 machten einen aufwändigen Wiederaufbau notwendig, dem eine Phase jahrzehntelanger baulicher Veränderungen folgte. Die wohl größte Baumaßnahme nach dem Wiederaufbau war die Ergänzung der Neuen Universität vor 50 Jahren durch einen vierten Flügel, welche tief in die Gesamtwirkung

des Gebäudes eingriff und ihr nicht nur weitere Räumlichkeiten, sondern auch den bis heute intensiv für inner- und außeruniversitäre Veranstaltungen genutzten Lichthof bescherte.

### **Die neue Ausstellung**

Hier, im Herzen der Neuen Universität wird auch die Ausstellung des Universitätsarchivs zu sehen sein.

Obwohl sich die Neue Universität derzeit wieder etlichen baulichen Maßnahmen unterziehen muss, wird sie wie in den vergangenen Jahrhunderten auch in Zukunft als gefühltes Zentrum der Universitätsfamilie eine stille Beobachterin der Geschichte sein. Die Corona-Pandemie hat dem sonst so belebten Gebäude wohl zum ersten Mal eine kleine Ruhepause verschafft. Man darf gespannt sein, was die nächsten 125 Jahre für den Prachtbau am Sanderring bereithalten.

Um mehr über die Geschichte(n) rund um die Neue Universität zu erfahren, lohnt sich ein Besuch der Ausstellung „125 Jahre Neue Uni“. Diese spannt den Bogen über historische, kunsthistorische oder sozialgeschichtliche Themen und gewährt Einblicke in das Leben von Personen, die mit dem geschichtsträchtigen Gebäude in Verbindung standen und stehen. Zu sehen ist sie vom 23. November 2021 bis 28. Februar 2022 im Lichthof der Neuen Universität (Sanderring 2). Der Eintritt ist frei.

### **Kontakt**

Dr. Marcus Holtz, Universitätsarchiv, T (0931) 31-86032, uniarchiv@uni-wuerzburg.de

## **Schmuckstück mit Sanierungsbedarf**

**Das historische Hauptgebäude der Universität Würzburg am Sanderring wurde vor 125 Jahren als „Neue Universität“ eröffnet. Im Jubiläumsjahr ist seine Generalsanierung dringender denn je.**

Die Neue Universität am Sanderring wurde am 28. Oktober 1896 eingeweiht. Das im Stil der Spät-Renaissance errichtete Gebäude war durch das Wachstum der Universität nötig geworden – die Alte Universität in der Domerschulstraße bot damals schon lange nicht mehr den für Lehre und Forschung nötigen Platz.

Fast 50 Jahre nach der Einweihung, beim Luftangriff auf Würzburg am 16. März 1945, wurde das Gebäude weitgehend zerstört. Als wenige Wochen später der Krieg vorbei war, nahm schon im Herbst 1945 die Katholisch-Theologische Fakultät den Lehrbetrieb darin wieder auf, wenn zuerst auch nur behelfsmäßig. Der Wiederaufbau wurde dann zügig in Angriff genommen.

1960 übergab das Universitätsbauamt das wiederhergestellte Gebäude offiziell an die Universität. Zu dieser Zeit war schon eine Erweiterung geplant, ein vierter Flügel an der Rückseite. Denn das Wachstum der Universität ging weiter: Im Sommersemester 1957 waren 2.935

Studierende eingeschrieben, drei Jahre später fast 4.800, und 1965 waren es schon mehr als 7.000.

Der vierte Flügel, ausgeführt in Betonbauweise, ging Anfang der 1970er-Jahre in Betrieb. Man passte ihn so in die drei Flügel des Altbaus ein, dass eine große Halle entstand, der Lichthof mit seinem ausgedehnten, transparenten Flachdach. Dieser Hof wird seitdem unter anderem für Ausstellungen und Feiern genutzt, wie zum Beispiel beim Empfang des damaligen französischen Premierministers Jean-Marc Ayrault im Jahr 2013.

Heute beherbergt die Neue Universität die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät und das Präsidium mit einigen seiner Stabsstellen. Im Senatssaal hält der Senat, das höchste akademische Gremium der Universität, seine Sitzungen ab. Mit dem Audimax verfügt die Neue Universität noch immer über einen der größten und traditionsreichsten Vorlesungssäle.

### **Maßnahmen für einen sicheren Weiterbetrieb**

Nach der Einfügung des vierten Flügels in den 1970ern gab es über Jahrzehnte keine wesentlichen baulichen Veränderungen mehr an der Sanderring-Uni. Heute macht der Zustand der Bausubstanz eine Generalsanierung dringend nötig – darüber sind sich die Verantwortlichen der Universität und des Staatlichen Bauamts Würzburg einig, auch wenn seit 2014 an der Neuen Universität immer wieder dringliche Maßnahmen ergriffen wurden, um einen sicheren Weiterbetrieb des Gebäudes gewährleisten zu können.

Laut Norbert Engler, der beim Staatlichen Bauamt seit 2005 unter anderem für den Sanderring zuständig ist, wurden bisher folgende Instandhaltungsarbeiten fertiggestellt oder begonnen. Für diese Arbeiten standen dank der Unterstützung des Wissenschaftsministerium teils Sondermittel zur Verfügung. Ansonsten mussten sie aus dem laufenden Bauetat der Universität finanziert werden.

- Das Flachdach über dem Lichthof, durch das es immer wieder ins Haus geregnet hatte, wurde abgedichtet – insgesamt rund 2.000 Quadratmeter.
- Die Elektroinstallationen wurden erneuert, um neuere Vorgaben des Brandschutzes zu erfüllen.
- Ebenfalls aus Brandschutzgründen werden seit Sommer 2021 insgesamt 70 Fluchttüren ausgetauscht.
- Zwei größere Hörsäle im Haus bekamen neue Be- und Entlüftungsanlagen.
- Alle Fenster des Altbaus – nicht die am vierten Bauflügel – wurden im Rahmen einer energetischen Sanierung gegen moderne mehrfachverglaste Fenster ausgetauscht.

### **Abstützungen und Fassadensicherung**

Statische Sicherungsmaßnahmen laufen derzeit am vierten Flügel, dem Betonbau an der Rückseite der Neuen Universität. Um ihn und die darunterliegende Tiefgarage sicher in Betrieb halten zu können, sind zusätzliche Stahlstützen nötig.

Sicherungsbedürftig ist auch die Fassade des Betonbaus, der mit großen Platten aus Naturstein verkleidet ist. Dafür sorgt seit inzwischen fünf Jahren ein Sicherheitsgerüst.

Die Kosten für den Bauunterhalt der Neuen Universität häufen sich. Darum soll die Generalsanierung als sogenannte Große Baumaßnahme zügig in Angriff genommen werden, sobald die notwendigen Finanzmittel dafür zur Verfügung gestellt werden können.

### **Ausweichquartier auf dem Campus Nord in Planung**

Vor einer Sanierung müssen die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät und die Universitätsleitung als Hauptnutzer der Neuen Universität an den Campus Nord umziehen: Für sie ist dort ein Verfügungsbau in Planung. „Sobald dieser Umzug erfolgt ist, wollen wir nahtlos mit der Sanierung der Sanderring-Uni anfangen“ umreißt Yvonne Vierheilig, Leiterin des Referats Bauplanung / Große Baumaßnahmen der Uni-Verwaltung, das Ziel.

Der Verfügungsbau soll rund 3.600 Quadratmeter Nutzfläche bekommen und die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät während der Sanierung des Sanderrings beherbergen. Im Anschluss an die Sanierung und den wieder erfolgten Einzug der Wirtschaftswissenschaften soll dieser Verfügungsbau dann auch anderen Bereichen der Universität für Übergangsmaßnahmen Raum bieten.

## **Sechs Slammer streiten um den Sieg**

**Am 5. November 2021 laden die Universität Würzburg und die Hochschule Würzburg-Schweinfurt zu einer Neuauflage des Science Slams ein. Sechs Kandidaten präsentieren ihre Forschung – so kurz, wie unterhaltsam.**

In einem Vortrag von maximal sieben Minuten Länge das eigene Forschungsgebiet einem Laienpublikum präsentieren – also möglichst allgemeinverständlich, ohne dabei allzu stark zu vereinfachen, und im Idealfall auch noch unterhaltsam, ohne deswegen in Klamauk zu verfallen: Das ist nicht einfach, aber das Prinzip eines Science Slams.

Dieser Herausforderung stellen sich jetzt sechs Kandidaten vom Professor über den (fast) fertigen Doktor bis zum Alumnus in einer Veranstaltung an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU). Organisiert hat den Science Slam das Alumnibüro der Universität in Kooperation mit der Stadt Würzburg und der Hochschule Würzburg-Schweinfurt (FHWS).

### **Zeit und Ort**

Er findet statt in hybrider Form am Freitag, 5. November, im Zentralen Hörsaal- und Seminargebäude (Z6) am Hubland Campus der Universität statt; Beginn ist um 19 Uhr. Hybrid bedeutet: „Es werden zum einen Zuschauerinnen und Zuschauer im Hörsaal vor Ort sein. Zum anderen können Interessierte den Slam vor ihrem eigenen Bildschirm genießen“, erklärt Michaela Thiel, Alumni-Beauftragte der Uni Würzburg. Wer vor Ort mit dabei sein will, muss die 3Gplus-Regeln befolgen, also entweder geimpft, genesen oder aktuell getestet sein.

Eingeleitet wird der Slam vom letztjährigen Gewinner, Dr. Diego D'Angelo, Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Würzburg.

**Die weiteren Teilnehmer sind**

- Prof. Dr. Olaf Hoos (Sportwissenschaften, JMU)
- Dr. Sebastian Markert (Alumnus der Biologie, heute Johns Hopkins University)
- Prof. Dr. Markus H. Zink (Ingenieurwissenschaften, FHWS)
- Prof. Dr. Jochen Griesbach (Archäologie, JMU)
- Christoph Dannecker (Rechtsanwalt und Lehrbeauftragter JMU)
- Dr. Stefan Röttig (Philosophie, JMU)

An der Wahl des Gewinners sind selbstverständlich beide Zuschauergruppen beteiligt, zum einen durch die Lautstärke ihres Applauses, zum anderen durch die Vergabe von Zoom-Umfragepunkten. Durch den Abend führt Alumnus und Radiomoderator Johannes Keppner.

**Vorverkauf gestartet**

Karten können zum Preis von drei Euro für den Zoom-Science Slam und von sechs Euro für die Teilnahme vor Ort erworben werden:

<https://go.uni-wue.de/zoomscienceslam2021>

<https://go.uni-wue.de/praesenzscienceslam2021>

Der Erlös kommt dem Deutschlandstipendium zugute, mit dem Studierende mit guten Studienleistungen gefördert werden, die sich neben ihrem Studium ehrenamtlich engagieren.

Aktuelle Informationen sowie Kurzportraits der diesjährigen Slammer sind auf der Website des Alumnibüros der Universität Würzburg zu finden.

**Kontakt**

Universität Würzburg, Alumnibüro, T: +49 931 31 83150, E-Mail: [alumni@uni-wuerzburg.de](mailto:alumni@uni-wuerzburg.de)

## Wann Recht zwingend ist – und wann nicht

**Timoleon Kosmides ist Professor an der Juristischen Fakultät der Universität Thessaloniki. Als Humboldt-Stipendiat ist er jetzt Gast an der Uni Würzburg. Er untersucht, in welchen Fällen Abweichungen von Rechtsnormen möglich sind.**

Eigentlich scheint der Fall ganz klar: Herr Meyer verkauft seinen alten Opel, der schon rund 150.000 Kilometer auf dem Tacho hat, und vereinbart mit dem Käufer, dass der Anspruch auf Schadenersatz nach einem Jahr verjährt. In dem schriftlichen Kaufvertrag wird dies so festgehalten. Als der Wagen nach 14 Monaten mit einem kapitalen Getriebeschaden liegen bleibt, erinnert sich der Käufer daran, dass die gesetzliche Regelung eine Verjährung erst nach zwei Jahren vorsieht, und ficht nun den Kaufvertrag an.

Wird er damit durchkommen? Im Prinzip diese Frage untersucht Professor Timoleon Kosmides in den kommenden Monaten an der Universität Würzburg. Kosmides ist Assistant Professor

an der Aristoteles-Universität Thessaloniki. Mit einem Forschungsstipendium der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ausgezeichnet, arbeitet er an der JMU an seinem Forschungsprojekt „Zwingendes und dispositives Vertragsrecht – Eine Studie des griechischen Rechts im Lichte der europäischen Vertragsrechtsvereinheitlichung“. Sein Gastgeber ist Professor Florian Bien, Inhaber des Lehrstuhls für globales Wirtschaftsrecht, internationale Schiedsgerichtsbarkeit und Bürgerliches Recht.

### **Manche Rechtsnormen sind nicht zwingend**

„Im Privat- und im Vertragsrecht ist eine zentrale Frage, ob die Vertragspartner von einer gesetzlichen Regelung abweichen dürfen oder nicht“, erklärt Timoleon Kosmides. Im konkreten Fall heißt das also: Gilt im Fall des Autokaufs die gesetzliche Verjährungsfrist von zwei Jahren? Oder durften die Vertragsparteien davon abweichen – womit der Käufer kein Anrecht auf Schadenersatz hätte?

Wer nun denkt, „Gesetz ist Gesetz. Davon abweichen ist nicht möglich“, liegt falsch. „Man unterscheidet in der Rechtswissenschaft, ob eine Rechtsnorm zwingenden oder dispositiven Charakter hat“, erklärt Kosmides. Zwingendes Recht ist klar: Damit sind Rechtsnormen gemeint, die allgemeine Geltung haben und deshalb durch vertragliche Vereinbarungen weder geändert noch aufgehoben werden können. Anders sieht es im Fall der dispositiven Normen aus: „Dabei handelt es sich um gesetzliche Vorschriften, von denen die Vertragspartner abweichen dürfen“, erklärt Kosmides.

### **Konzentration auf das griechische Rechtssystem**

Leider sei nicht immer eindeutig geregelt, ob ein Gesetz zwingenden oder dispositiven Charakter hat. Dann sind die Expertinnen und Experten mit ihren Auslegungen gefragt. Für ihn als Rechtswissenschaftler sei auch interessant zu untersuchen, wie der Gesetzgeber vorgehen soll, wenn er neue Regelungen erlassen will: wann er sie als zwingend ausgestaltet, wann nicht, und wann er dies – vielleicht bewusst – offen lässt.

In seiner Forschung konzentriert sich Kosmides dabei auf das griechische Recht. „Für das deutsche Recht ist diese Frage hinreichend geklärt“, sagt er. Dazu gebe es bereits zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen. Anders im Fall Griechenlands. Hier sei das Zivilgesetzbuch aus dem Jahr 1946 zwar stark vom deutschen Recht beeinflusst, insbesondere vom Bürgerlichen Gesetzbuch BGB. Dennoch gebe es zahlreiche Abweichungen. Diese will der Rechtswissenschaftler in den kommenden Monaten erforschen und im Rahmen einer Monographie veröffentlichen.

### **In Griechenland studiert, in München promoviert**

Timoleon Kosmides (38) hat sein Jurastudium in Griechenland mit der Bestnote abgeschlossen. Im Anschluss daran hat er an der Juristischen Fakultät der LMU München den LL.M. im



Timoleon Kosmides. (Bild: Gunnar Bartsch / Universität Würzburg)

Europäischen und internationalen Wirtschaftsrecht erworben und dort auch mit Auszeichnung (summa cum laude) promoviert. Als Postdoc war er unter anderem am Münchner Max-Planck-Institut für Immaterialgüter und Wettbewerbsrecht tätig; Gastprofessuren führten ihn mehrfach ins europäische und außereuropäische Ausland – unter anderem nach Peking und Mexiko-Stadt.

Wieso er sich für sein aktuelles Forschungsprojekt die Universität Würzburg ausgesucht hat? „Zwischen den Juristischen Fakultäten der Universitäten in Thessaloniki und Würzburg gibt es schon seit vielen Jahren eine Kooperationsvereinbarung“, sagt er. Bei einem Gastvortrag habe er vor Längerem Professor Bien kennen gelernt und den Kontakt gehalten. „Professor Bien ist ein sehr dynamischer Jurist, der nicht nur in Deutschland, sondern auch international einen sehr guten Ruf hat“, sagt er. Bien zählt seinen Worten nach sogar „zu den besten Privatrechtlern der neuen Generation“, weshalb er sehr gerne zum Forschen an Biens Lehrstuhl gekommen sei.

Ursprünglich hatte Timoleon Kosmides geplant, deutlich früher nach Würzburg zu kommen. Dann hat ihm die Coronapandemie einen Strich durch die Rechnung gemacht. Inzwischen sind Reisen von und nach Griechenland wieder problemlos möglich. Viel Pendeln wird der Rechtswissenschaftler trotzdem nicht. Nachdem er an seiner Heimatuniversität „forschungsfrei“ hat, will er sich hier ganz auf sein Projekt konzentrieren. Wenn es gut läuft, können die Ergebnisse dazu beitragen, dass er in Thessaloniki eine weitere Stufe der akademischen Leiter erklimmen kann.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Timoleon Kosmides, Faculty of Law, Aristotle University of Thessaloniki,  
tkosmides@law.auth.gr

## **Inklusion: Neues Zertifikat für Lehrende**

Dozentinnen und Dozenten der Universität Würzburg können ab sofort kostenfrei an einer neuen Online-Weiterbildung teilnehmen. Sie vermittelt ihnen mehr Sicherheit im Umgang mit Studierenden, die durch Behinderungen oder chronische Erkrankungen beeinträchtigt sind. Die Weiterbildung besteht aus mehreren Kursen; der erste findet am 12. November 2021 statt. Die erfolgreiche Teilnahme wird durch das Themenzertifikat „Inklusive Hochschullehre“ bescheinigt.

Veranstalter der Kurse ist die Universität Augsburg in Kooperation mit dem DiZ – Zentrum für Hochschuldidaktik in Ingolstadt und dem Netzwerk der Beauftragten für Studierende mit Behinderung und chronischer Erkrankung. Wer interessiert ist, kann sich über die E-Mail-Adresse [profilehre@qa.uni-augsburg.de](mailto:profilehre@qa.uni-augsburg.de) formlos anmelden.

Die Einführung des Zertifikats für inklusive Hochschullehre soll die Zahl der Lehrenden, die für die Belange von beeinträchtigten Studierenden sensibilisiert sind, deutlich erhöhen. Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst unterstützt das Zertifikatsprogramm.

## UniNow: Per App das Studium verwalten

**Studierende können mit der App UniNow ihre studienrelevanten Infos abrufen und erhalten zudem aktuelle Nachrichten aus der Uni. Die App ist kostenlos und steht zum Download für Smartphones mit Android und iOS zur Verfügung.**

Um Studierenden einen einfachen und einheitlichen Überblick über studienrelevante Themen zu ermöglichen, hat die Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg seit längerem eine Kooperation mit der UniNow GmbH: Die App UniNow steht allen Studierenden der JMU für mobile Endgeräte zur Verfügung – und das mit vielen relevanten Features für das alltägliche Uni-Leben.

E-Mails, Stundenplan, ausgeliehene Bücher, Mensaplan oder Corona-Kontaktnachverfolgung: Mit UniNow haben Studierende alles in einer App, ohne sich ständig einzeln anmelden zu müssen. Darüber hinaus können die Nutzerinnen und Nutzer Veranstaltungen in ihren Stundenplan importieren und gruppieren, ihre ausgeliehenen Bücher aus der Universitätsbibliothek verlängern, Notenstatistiken erstellen und ihren aktuellen Durchschnitt errechnen, E-Mails aus dem Webkonto der Uni lesen und schreiben oder den aktuellen Mensaplan aufrufen.

UniNow richtet sich in erster Linie an Studierende, kann aber auch von Mitarbeitenden der JMU genutzt werden. Die App erscheint im Corporate-Identity-Format der JMU und bietet neben den genannten Features auch aktuelle Nachrichten aus der Uni.

Die App steht aktuell zum Download für Smartphones mit Android und iOS zur Verfügung.

## JMU wird zum YES Science Campus

**„Young Entrepreneurs in Science Campus“: Mit diesem Zertifikat zeichnet die Falling Walls Foundation Institutionen aus, die sich für Unternehmergeist in der Wissenschaft einsetzen. Jetzt ging das Zertifikat an die Uni Würzburg.**

Die unternehmerischen Kompetenzen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern stärken und sie für die Gründung eines eigenen Unternehmens sensibilisieren: Das ist das Ziel des Programms „Young Entrepreneurs in Science“ (YES). Weil die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) dieses Programm schon seit einiger Zeit unterstützt, wurde sie nun mit dem Zertifikat „Young Entrepreneurs in Science Campus“ ausgezeichnet.

Entwickelt hat das Zertifikat die Falling Walls Foundation; verliehen wird es an Partnerinstitutionen, die sich durch ihre Teilnahme an der Initiative für mehr Unternehmergeist in Wissenschaft und Forschung einsetzen. Nur wer nachweisen kann, dass er sich als Hochschule oder Forschungseinrichtung nachhaltig für das Thema „Gründen“ engagiert, wird damit ausgezeichnet. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) fördert das Weiterbildungsprogramm.

### **Praxisnahe Auseinandersetzung mit dem Unternehmertum**

Wieviel Start-up steckt in der Doktorarbeit? Diese Frage gilt es in den Workshops von Young Entrepreneurs in Science zu beantworten. „Promovierende der Graduiertenschulen der Universität nehmen regelmäßig mit großem Gewinn an den YES-Kursen teil“, sagt Dr. Stephan Schröder-Köhne, Geschäftsführer der University of Würzburg Graduate Schools (UWGS).

In Kursen wie „From PhD to Innovator“ werden die Teilnehmenden mithilfe von Design Thinking und interdisziplinärer Teamarbeit dazu ermutigt, ihre Fähigkeiten und Potenziale zu entdecken. Der persönliche Kontakt zu Gründerinnen und Gründern sowie zu sogenannten Intrapreneuren – also Beschäftigten, die ihre Arbeit mit derselben Einstellung wie ein Unternehmer erledigen; bisweilen auch „Angestellten-Unternehmer“ genannt – aus innovationsorientierten Unternehmen ermöglicht darüber hinaus eine praxisnahe Auseinandersetzung mit den Chancen und Herausforderungen des Unternehmertums.

Auf diese Weise sollen hochqualifizierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern schon während und kurz nach ihrer Promotion neue Karriere- und Entwicklungsperspektiven eröffnet werden.

### **Engagement der JMU ausgezeichnet**

Damit eine Universität das Zertifikat erhält, muss sie bestimmte Voraussetzungen erfüllen. Unter anderem muss sie bestimmte Qualitätsstandards einhalten, wenn sie – in Kooperation mit Young Entrepreneurs in Science – Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für das Thema „Gründen“ sensibilisiert und dafür wirbt. Die JMU hat sich in den vergangenen Jahren intensiv dafür eingesetzt, das Programm innerhalb der Hochschule bekannt zu machen.

„Es freut mich sehr, dass unsere Zusammenarbeit mit YES und unser Engagement in der Gründungskultur mit dem Zertifikat anerkannt werden“, sagt Lukas Worschech, Leiter des Servicezentrums Forschung und Technologietransfer (SFT) an der JMU. „In der wissenschaftlichen Ausbildung stehen unternehmerisches Denken und Handeln nicht unbedingt an erster Stelle, dabei sind dies ganz wesentliche Kompetenzen, die auch unabhängig von einer Gründung für sämtliche Karrierewege von Bedeutung sind“, ergänzt Tanja Golly, Gründungsberaterin am SFT.

### **Wissenstransfer mit gesellschaftlichem Nutzen**

Die Initiative YES möchte hier einen Kulturwandel anregen, hin zu mehr Kreativität und Mut für den Transfer innovativer Technologien und Konzepte und zu einer höheren Akzeptanz von Forscherkarrieren jenseits der Professur. „Ich bin überzeugt, dass die für junge Generationen maßgeschneiderten Angebote der ‚Young Entrepreneurs in Science‘ ein wichtiger Baustein sind, um unseren Absolventinnen und Absolventen neben rein wissenschaftlichen Fragestellungen auch praktische Anwendungen und Unternehmertum nahe zu bringen. Der gesellschaftliche Nutzen des daraus resultierenden Wissenstransfers ist nicht zu unterschätzen“, betont Professor Matthias Bode, Vizepräsident für Innovation und Wissenstransfer an der JMU.

### **Mehr über das Programm**

Auch in Zukunft wird es weitere Veranstaltungen rund ums Gründen geben. Als Nächstes wird die Initiative YES an der JMU am 16. November von 18 bis 19:30 Uhr im „Forum Digitales Unternehmertum: Digitale Geschäftsmodelle mit Impact“ innerhalb der Ringvorlesung „Digitale Innovationen“ zu Gast sein. Eine Übersicht über sämtliche Workshop-Angebote ist auf der Webseite von YES zu finden.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Lukas Worschech, Leiter des Servicezentrums Forschung und Technologietransfer SFT,  
T: +49 931 31-85813, lukas.worschech@uni-wuerzburg.de

Tanja Golly, Gründungsberaterin, Servicezentrum Forschung und Technologietransfer,  
T: +49 931-88650, tanja.golly@uni-wuerzburg.de

## **Digitale Schlüsselkompetenzen durch Hybridlehre**

**Wer in Alltag und Beruf bestehen will, braucht Kompetenzen im Digitalen – nicht nur während Corona. Ein Projekt will herausfinden, welches Lehrformat die Kompetenzen von Studierenden am besten fördern kann.**

Im Bildungsbereich hat die Corona-Pandemie vielerorts zu einem Umdenken geführt. In der Lehre stellt sich nicht mehr die Frage nach einem Entweder-oder zwischen Online- oder Präsenzformaten. Vielmehr haben sich Hybrid-Lösungen und moderne Kombinationen aus eLearning und Blended Learning als neue Optionen empfohlen. Damit können ortsunabhängig neue Teilnehmendengruppen in die Lehre einbezogen werden, zudem kann es die Kompetenzentwicklung mit digitalen Medien stärken sowie den Umgang mit hybriden Lern- und Arbeitswelten verbessern.

Die Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg will diese Form der Lehre wissenschaftlich unter die Lupe nehmen. Die Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung ist Teil des Verbundprojekts „Digitale Schlüsselkompetenzen für Studium und Beruf – Entwicklung eines Modells zur transformativen digitalen Kompetenzentwicklung Studierender (DigiTaKS\*)“. Die zentrale Frage für das Würzburger Forschungsteam lautet in ihrem Teilprojekt: Welche hybriden Lehr-Lern-Settings fördern die Entwicklung digitaler Schlüsselkompetenzen?

### **Große didaktische Herausforderung**

Digitale Schlüsselkompetenzen sind laut dem Forschungsteam heute Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und das Bestehen am Arbeitsmarkt. Ihre Entwicklung sei daher eine der zentralen Aufgaben des Bildungssystems – vor allem für die Hochschulen. Das JMU-Team plant daher die didaktische Entwicklung und Untersuchung von hybriden Lehr-Lern-Settings, die auf das Arbeiten in digitalen Kontexten vorbereiten. Studierende sollen dabei gleichzeitig online und in Präsenz an Seminaren teilnehmen können. Sie sollen hybride Seminar- und Kol-

laborationsformate erleben und auch selbst gestalten, um sich studien- und berufsbezogene Kompetenzen anzueignen.

Das Format soll in einem weiteren Schritt auch mit internationalen Partneruniversitäten der JMU auf internationale Studierende ausgeweitet werden. Langfristig sollen so digitale Tools Fähigkeiten entwickelt werden, welche die digitalen Schlüsselkompetenzen während des Studiums fördern.

„Hybride Lehr-Lernsettings stellen eine große didaktische Herausforderung dar, da Interaktionen zwischen Teilnehmenden vor Ort und im virtuellen Raum gut miteinander orchestriert werden müssen. Wir sehen die Chancen hybrider Settings nicht nur im Rahmen des Infektionsschutzes, sondern auch in der Einbindung von internationalen Teilnehmenden, die nicht in Würzburg vor Ort studieren können“, so Regina Egetenmeyer, Professorin für Erwachsenenbildung/Weiterbildung der JMU.

### **Sechs Partner deutschlandweit**

Im interdisziplinären Verbundprojekt DigiTaKS\* arbeiten insgesamt sechs Partner zusammen: Die Professur für Weiterbildung und lebenslanges Lernen sowie die EDV-Koordinationsleitung der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, das Fachgebiet Erwachsenenbildung an der Universität Duisburg-Essen, WeTeK Berlin gGmbH, Institut für Angewandte Informatik – InfAI e.V. und das Team der JMU. Start war im Sommer 2021, die geplante Projektdauer ist auf Ende 2024 angelegt.

Gefördert und finanziert wird das Projekt vom Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr (dtec.bw) und ist dort im Forschungscluster „Organisation-Personal-Arbeit-Leadership (OPAL)“ verortet.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Regina Egetenmeyer, Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Universität Würzburg, T +49 931 – 31 83898, [regina.egetenmeyer@uni-wuerzburg.de](mailto:regina.egetenmeyer@uni-wuerzburg.de)

Lisa Breitschwerdt, M.A., Professur für Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Universität Würzburg, T +49 931 – 31 82212, [lisa.breitschwerdt@uni-wuerzburg.de](mailto:lisa.breitschwerdt@uni-wuerzburg.de)



Sanskrit-Texte auf Palmblatt in Oriya-Schrift. Der Inhalt der Texte geht auf die Jahre 1100 bis 800 vor Christus zurück und wird an der Universität Würzburg erforscht. Es geht darin um frühhinduistische Überlieferungen. (Bild: Arlo Griffiths)

## Die Veden im Web

**Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert zwei neue Projekte am Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft. Im Mittelpunkt stehen Jahrtausende alte Sammlungen von Hymnen, Zaubersprüchen und Beschwörungen.**

Es ist mehr als 3.000 Jahre her, dass Menschen im Nordwesten Indiens eine Sammlung von Gedichten oder Hymnen fixierten, die heute als Veda bekannt sind. Die Sänger dieser Hymnen gehörten einem indogermanischen Volk an; ihre Texte dichteten sie in einem archaischen Sanskrit, dem Vedischen. Im Mittelpunkt dieser uralten heiligen Literatur stehen religiöse Rituale. Die Hymnen und Beschwörungsformeln preisen eine Vielzahl von Göttern wie Indra und Varuna und wurden als Teil einer Liturgie von Priestern vorgetragen.

Am Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) bilden diese Texte seit vielen Jahren einen Schwerpunkt der Forschung. Jetzt hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) zwei weitere Projekte bewilligt, die sich mit den Veden befassen.

Lehrstuhlinhaber Professor Daniel Kölligan wird gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen an den Universitäten Köln, Wuppertal und Freiburg das Projekt VedaWeb als „VedaWeb 2.0“ fortsetzen. Und sein Mitarbeiter Dr. Jeong-Soo Kim wird in seinem Projekt zum Atharvaveda einen Wortindex erstellen, der in digitaler Form ebenfalls in das VedaWeb einfließen wird.

### VedaWeb 2.0

„Im Rahmen des VedaWeb-Projekts haben wir in den vergangenen Jahren eine webbasierte Open-Access-Plattform entwickelt, welche die linguistische Recherche in altindischen Texten ermöglicht“, erklärt Daniel Kölligan. Als Teil der übergeordneten Plattform „Cologne South Asian Languages and Texts“ bietet sie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die

Möglichkeit, altindische Texte digital zu lesen und nach individuell angepassten Kriterien zu durchsuchen.

Pilottext war dabei bisher der Rigveda, der „früheste und wichtigste Text der altindischen Literatur“, wie Kölligan sagt. Eine Verknüpfung mit dem Standardwörterbuch zu diesem Text, die Anzeige von verschiedenen Übersetzungen sowie die Möglichkeit, einzelne Abschnitte zusammen mit speziellen Anmerkungen nach benutzerdefinierten Kriterien zu exportieren, stehen ebenfalls im VedaWeb zum Angebot.

Im Zuge des Projekts „VedaWeb 2.0“ wollen Kölligan und die weiteren Beteiligten in den kommenden Jahren die VedaWeb-Plattform zu einem digitalen Arbeitsraum für indoarische Texte weiterentwickeln. „Das Projekt ist nun bereit, den nächsten Schritt zu tun, nämlich den Sprung von einer lokal entwickelten und kuratierten Plattform zu einem kollaborativen Arbeitsraum, der von den Bedürfnissen der Gemeinschaft der Forschenden im Bereich des Altindischen als Ganzes geprägt sein wird“, sagt der Sprachwissenschaftler.

Dafür wollen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nicht nur weitere Texte in die Plattform aufnehmen, sondern auch einen ganz neuen Datentyp: Audioaufnahmen von Rezitationen des Rigveda und anderer altindischer Texte – was den Nutzerkreis von VedaWeb erheblich erweitern wird.

Weitere Projektziele sind die Entwicklung von Schnittstellen, über die der Forschungsgemeinschaft Anwendungen und Daten zur Verfügung gestellt werden können, die Erweiterung von Suchfunktionalitäten und die Steigerung der Benutzerfreundlichkeit, die Entwicklung von Funktionalitäten, die es Nutzerinnen und Nutzern ermöglichen, eigene Daten hinzuzufügen und zu bearbeiten, sowie Pläne für eine nachhaltige Archivierung.

### **Zaubersprüche für ein langes Leben, Flüche und Liebeszauber**

Einen weiteren vedischen Text für das VedaWeb aufzubereiten: Das ist das Ziel des zweiten, jetzt von der DFG am Lehrstuhl für vergleichende Sprachwissenschaft genehmigten Projekts. Dr. Jeong-Soo Kim wird sich dabei mit dem Atharvaveda beschäftigen, einer Sammlung von Hymnen, Zaubersprüchen und Beschwörungen, die verschiedene lokale Traditionen enthält. „Der Atharvaveda hebt sich von anderen vedischen Texten ab, denn er umfasst in 20 Bücher unterteilte Hymnen und Prosatexte, die sich größtenteils mit den damaligen Alltagsproblemen der gewöhnlichen Sterblichen beschäftigen“, erklärt Kim. So finden sich dort beispielsweise Zaubersprüche für ein langes Leben, Flüche, Liebeszauber, Heilkunde und Gebete für Wohlstand.

Die Überlieferungsgeschichte des Atharvaveda ist relativ kompliziert: Die Textsammlung liegt in zwei Versionen vor, die sich inhaltlich unterscheiden: die Shaunaka-Überlieferung und die so genannte Paippalada-Version. Von letzterer wiederum gibt es zwei Varianten, die nach ihren Fundorten in den indischen Bundesstaaten Kaschmir und Orissa benannt sind.

Während zur Shaunaka-Überlieferung bereits ein Verzeichnis der verwendeten Wörter existiert, gibt es für die „Paippaladasamhita“ bislang keinen vergleichbaren Wortindex. Das soll sich mit dem Forschungsprojekt „Fertigstellung des Index Verborum des Atharvaveda“ nun ändern.

Ziel ist es, den von Kim bereits in einem Vorläuferprojekt begonnenen Index Verborum, der beide Versionen erfassen soll, fertig zu stellen. „Der Index der Paippaladasamhita wird ein Novum darstellen und als Grundlage für weitere Forschungen dienen. Am Ende des geplanten Projektes werden sowohl ein Index Verborum der Saunakasamhita als auch einer der Paippaladasamhita vorliegen“, erklärt Kim.

Die Projektergebnisse sollen dann in digitaler Form der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden – beispielsweise über das VedaWeb.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Daniel Kölligan, Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft der Universität Würzburg, T +49 (0)931 31-86185, daniel.koelligan@uni-wuerzburg.de

Dr. Jeong-Soo Kim, Lehrstuhl für Vergleichende Sprachwissenschaft der Universität Würzburg, T +49 (0)931 31-82825, jeong.kim@uni-wuerzburg.de

## **Der Mensch als Maßstab**

### **Fortsetzung der wissenschaftlichen Kooperation von OLG und JMU: In einem Symposium sprachen Forschende der JMU und Angehörige der Justiz über die ethischen und rechtlichen Herausforderungen der Digitalisierung.**

„Die Digitalisierung der Justiz muss sich an den Menschen und ihren Bedürfnissen ausrichten“. Hierfür sprach sich der Präsident des Oberlandesgerichts (OLG) Bamberg Lothar Schmitt im Rahmen eines gemeinsam mit der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg veranstalteten Symposiums zum Thema „Mensch – Recht – Digitalisierung“ aus. Die Justiz stehe der Digitalisierung offen gegenüber. Die bisherigen Maßnahmen, beispielsweise der elektronische Rechtsverkehr, würden von den Beschäftigten sehr geschätzt. Während der Pandemie konnte hierdurch sogar die Möglichkeit zum „Homeoffice“ erleichtert werden, so Schmitt.

Aber auch bei fortschreitender Digitalisierung sowie dem Einsatz Künstlicher Intelligenz müssten die Entscheidungen sowie die Entscheidungsverantwortung in einem Gerichtsverfahren bei der RichterIn oder dem Richter verbleiben. Dies gebiete nicht nur die Verfassung. Der Maßstab für jede digitale Veränderung sei insbesondere der Erhalt des Rechtsfriedens, der Rechtssicherheit und des demokratischen Rechtsstaats, betonte Schmitt.

### **Pfad der Digitalisierung der bayerischen Justiz**

Der bayerische Staatsminister der Justiz Georg Eisenreich hatte zu Beginn des Symposiums den Pfad der Digitalisierung der bayerischen Justiz im Wege einer Videobotschaft vorgestellt und deren Wichtigkeit für eine zeitgemäße und menschengerechte Justiz betont. Für die JMU begrüßten der Kanzler der Universität, Uwe Klug, sowie der Leiter der „Forschungsstelle Robotrecht“, Professor Eric Hilgendorf, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung, die bis auf den letzten möglichen Platz ausgebucht war.



Podiumsdiskussion des Symposiums (von links): Vorstandsmitglied der Rechtsanwaltskammer Bamberg, Thomas Rothaug, Leitender Ministerialrat Gregor Eisenhuth, Vizepräsident des OLG Andreas Zwerger und Wissenschaftliche Mitarbeiterin Marie-Theres Hess. (Bild: OLG Bamberg)

Im weiteren Verlauf des Symposiums sprachen unter anderem der Sprecher des neuen Zentrums für Künstliche Intelligenz und Datenwissenschaft (CAIDAS), Professor Andreas Hotho, zum Thema „Künstliche Intelligenz im (Un-)Recht“, David Roth-Isigkeit (Leiter des Zentrums für Soziale Implikationen künstlicher Intelligenz) und David Kuch (Akademische Rat am Lehrstuhl für Rechtsphilosophie, Staats- und Verwaltungsrecht) über „Die Videoverhandlung - Verfassungsrechtliche Probleme und Perspektiven“ sowie Professor Marc Latoschik, Inhaber des Lehrstuhls „Mensch – Computer – Interaktion“, zum Thema „Virtueller Gerichtssaal - Herausforderungen und Lösungen aus einer HCI Perspektive“.

### **Ethische und rechtliche Herausforderungen**

Durch Stefan Tratz, Richter am OLG, wurden die Ergebnisse zweier Umfragen zur Digitalisierung der Justiz bei den Richterinnen und Richtern im Bezirk des OLG Bamberg sowie den Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten im Bereich der Rechtsanwaltskammer Bamberg vorgestellt.

In einer anschließenden Podiumsdiskussion tauschten sich Vertreterinnen und Vertreter der Anwaltschaft, der Justiz und der Wissenschaft über zahlreiche Aspekte der zukünftigen Digitalisierung sowie die einhergehenden ethischen und rechtlichen Herausforderungen aus.

Die Erkenntnisse und Anregungen des Symposiums werden nun im Rahmen der gebildeten Arbeitsgruppen weiterbearbeitet. Zum Abschluss der Veranstaltung betonte der Präsident des Oberlandesgerichts Bamberg, Lothar Schmitt, der interdisziplinäre Austausch zur Digitalisierung der Justiz habe bereits jetzt viele interessante Erkenntnisse hervorgebracht. Er freue sich auf die Fortsetzung des gemeinsamen Projekts.

Zum Hintergrund: Um die Zukunftsfragen der Digitalisierung über den konkreten Arbeitsalltag hinaus auszuleuchten, wurde durch den OLG-Präsident Schmitt gemeinsam mit dem früheren Präsidenten der JMU, Professor Alfred Forchel, im Dezember 2020 das Projekt „Mensch und Justiz im digitalen Zeitalter“ ins Leben gerufen. Unter Beteiligung verschiedener wissenschaftlicher Fachrichtungen werden interdisziplinär die Herausforderungen der Digitalisierung für den Bereich der Justiz erörtert und analysiert.

## Interkulturelle Kompetenz im Klassenzimmer

**Interkulturelle Themen spielen im Schulalltag eine wichtige Rolle. Eine dazugehörige Veranstaltungsreihe des Lehrstuhls Sonderpädagogik V und des GSiK-Teams richtet sich an Studierende und Lehrkräfte.**

Der Lehrstuhl Sonderpädagogik V – Pädagogik bei Verhaltensstörungen – der Julius-Maximilians-Universität (JMU) Würzburg organisiert im kommenden Semester erneut in Kooperation mit dem Lehrprojekt Globale Systeme und interkulturelle Kompetenz (GSiK) die Veranstaltungsreihe „Interkulturelle Kompetenz im Klassenzimmer“ (IKiK), die sich inhaltlich speziell an Lehramtsstudierende und Lehrkräfte richtet, gleichzeitig aber auch für Studierende aller Studiengänge geöffnet ist. Die Veranstaltungen können auch von Referendarinnen und Referendaren und bereits ausgebildeten Lehrkräften besucht werden.

### Wunsch nach Unterstützung

Globale inter- und transkulturelle Kompetenzen spielen in der heutigen Zeit eine zentrale Rolle im Umgang mit Menschen. Mittlerweile ist das globale Lernen im Lehrplan Plus verankert, dennoch kann es im Rahmen der festgeschriebenen universitären Ausbildung nur bedingt Platz finden. Zudem äußern Studierende immer wieder den Wunsch, ihre Kompetenzen in diesem Bereich auszubauen. Außerdem werden Unterstützung hinsichtlich ihrer Haltungsentwicklung, aber auch Hilfe mit konkreten Handlungsideen erbeten. Diesen Wünschen versucht die Veranstaltungsreihe IKiK auch im Wintersemester 2021/2022 nachzukommen.

Die neuen Veranstaltungen decken ein breites Themenspektrum in Bezug auf die Förderung des globalen Lernens und Lehrens im schulischen Kontext ab: Sie beschäftigen sich mit Schülerinnen und Schülern einer inklusiven Schule mit einem besonderen Konzept, Migration, Globaler Gendergerechtigkeit, „Critical Whiteness“, internationalen Berufsbildungsprojekten und migrationssensibler Arbeit des Kinderschutzbundes. Alle Veranstaltungen werden von Expertinnen und Experten in den entsprechenden Themenbereichen durchgeführt.

### Punkte für das GSiK-Zertifikat sammeln

Die eineinhalb- bis vierstündigen Workshops sind für alle Interessierten kostenlos. Studierende der JMU können für jede Teilnahme einen GSiK-Punkt für ihr GSiK-Zertifikat erhalten. Ferner bietet der Lehrstuhl Sonderpädagogik V Seminare an, in denen Studierende einen Seminarpunkt für das GSiK-Zertifikat erhalten können. Weitere Infos dazu gibt es hier.

Studierende können sich über WueStudy zu den Workshops und Seminaren anmelden. Externe Teilnehmerinnen und Teilnehmer können sich per E-Mail bei Johanna Lawall anmelden. Die Zugangsdaten bei Online-Veranstaltungen werden in der Regel am Tag vor dem Workshop an alle Angemeldeten verschickt.

### GSiK-Workshops:

Für dieses Semester sind folgende Workshops im Rahmen der IKiK-Reihe geplant:

So lernen wir in der „Ilztalschule für Alle“ - gelebte Inklusion, ein Praxisbeispiel

ReferentInnen: Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte der Ilztalschule

24.11.2021, 14-15.30 Uhr, Online über Zoom

Herangehensweise an internationale Berufsbildungsprojekte – Praxisbeispiele aus Südafrika, Laos und China

ReferentInnen: drei ProjektpatInnen von Übzo

voraussichtlich Ende November, Präsenz am Wittelsbacherplatz

das genaue Datum wird zeitnah bekannt gegeben

Einführungsworkshop „critical whiteness“ oder „Kritisches Weißsein“

Referentin: Andrea Gugger (Eine Welt Netzwerk – Bildung trifft Entwicklung)

13.12.2021, 16-20.30 Uhr, Online überZoom

Blickwechsel: Flucht und Vorurteile & Integration

Referenten: Mohamad Shadhan Naamo und Okba Kerdiea (Eine Welt Netzwerk – Bildung trifft Entwicklung)

17.01.2022, 17 Uhr, Online über Zoom

Migrationssensible Arbeit des Kinderschutzbundes

Referentin: Sybille Suryana (Kinderschutzbund Würzburg)

21.01.2022, 14-15.30 Uhr, Online über Zoom

Global Gender Equality

Referentin: Corinna Birner (Eine Welt Netzwerk – Bildung trifft Entwicklung)

voraussichtlich Dienstag 11.01. oder 25.01. ab 18 Uhr, Präsenz am Wittelsbacherplatz

das genaue Datum wird zeitnah bekannt gegeben

### **GSiK-Seminare im Rahmen der Reihe „Interkulturelle Kompetenz im Klassenzimmer“:**

Studierende aller Fachrichtungen können bei den folgenden Seminaren der Lehrstühle Schulpädagogik und Pädagogik bei Verhaltensstörungen einen Seminarpunkt für das GSiK-Zertifikat erwerben:

Interkulturelle Bildung und Schulentwicklung (05033380)

Referentin: Prof.in Dr. Silke Grafe (Lehrstuhl für Schulpädagogik)

E-learning Seminar

Montags, 18-20 Uhr

Interkulturelle Kommunikation (05048720)

Referentin: Johanna Lawall (Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen)  
wöchentliches Seminar  
Donnerstags, 16-18 Uhr

Interkulturelle Beratung (05048560)

Referentin: Johanna Lawall (Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen)  
wöchentliches Seminar  
Donnerstags, 12-14 Uhr

Norm und Normalität im kulturellen und sonderpädagogischen Kontext (05048730)

Referentin: Johanna Lawall (Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen)  
Blockseminar  
Freitag, 05.11. (15-19 Uhr) und Samstag, 06.11. /09-15 Uhr)

Weitere Informationen gibt es auf der GSiK-Seite der Sonderpädagogik und direkt in WueStudy. Die Anmeldung zu den Seminaren erfolgt ebenfalls über WueStudy.

### **Kontakt**

Prof. Dr. Roland Stein, Lehrstuhl Sonderpädagogik V – Pädagogik bei Verhaltensstörungen,  
Universität Würzburg, roland.stein@uni-wuerzburg.de

Johanna Lawall, Lehrstuhl Sonderpädagogik V – Pädagogik bei Verhaltensstörungen, Universi-  
tät Würzburg, johanna.lawall@uni-wuerzburg.de

## **Geisteswissenschaften: Perspektiven nach dem Abschluss**

**Über die vielfältigen Berufsfelder im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich informiert ab dem 28. Oktober 2021 eine Ringvorlesung des Career Centres der Uni Würzburg.**

Über Berufsfelder im geistes- und sozialwissenschaftlichen Bereich informiert ab dem 28. Oktober 2021 wieder die Ringvorlesung „Perspektiven für Geisteswissenschaftler:innen“. Sie wendet sich sowohl an Studienanfängerinnen und Studienanfänger als auch Studierende, deren Universitätsabschluss in greifbare Nähe rückt.

Die Arbeitsmarktsituation von Absolventinnen und Absolventen der Geisteswissenschaften gilt häufig als schwierig. Allerdings zeigt sich schon seit einiger Zeit, dass diese Gruppe in der Lage ist, erfolgreiche Berufskarrieren zu erarbeiten. Beispielsweise bieten die in vielen Firmen anstehenden Digitalisierungsaufgaben große Chancen für Geisteswissenschaftlerinnen und

Geisteswissenschaftler, ihr oft interdisziplinär angelegtes Studium dafür zu nutzen, Unternehmensinhalte mit dem technisch Machbaren zu verknüpfen und für Entscheidungsträger so aufzubereiten, dass der Blick auf das Ganze nicht verloren geht.

### **Viele passende Einstiegsmöglichkeiten**

Geisteswissenschaftlichen Absolventinnen und Absolventen mit Kommunikations- und Kooperations-kompetenzen, idealerweise kombiniert mit digitalen Grundkenntnissen und Zusatzqualifikationen, eröffnet der Arbeitsmarkt vielfältige Einsatzmöglichkeiten. Und auch die richtigen Fragen im Projektmanagementprozess zu stellen und ein Problem zu kategorisieren und zu kommunizieren – dazu kann vor allem ein geisteswissenschaftliches Studium beitragen.

Ausgewählte Referentinnen und Referenten werden hierzu passende Einstiegsmöglichkeiten und Karrierestrategien nicht nur in den Bereichen von Kommunikation, Marketing oder Verlagen, sondern auch im wissenschaftsunterstützenden oder universitätsnahen Bereichen beleuchten. Überdies wird der Begriff „Employability“ im Hinblick auf das Kompetenzprofil von Geisteswissenschaftlerinnen und Geisteswissenschaftlern analysiert und mit Handlungsempfehlungen für die Platzierung von Initiativbewerbungen verknüpft.

Die Veranstaltungen finden, falls nicht anders angekündigt, jeweils donnerstags von 12.15 bis 13.45 Uhr online über Zoom statt.

### **Im Einzelnen sind folgende Vorträge geplant:**

28.10.2021: Einleitung durch das Career Centre ab 12 Uhr, anschließend: Profilbildung und ehrenamtliches Engagement mit UNICEF - Nhi Truong und Rina Meerson, Hochschulgruppe UNICEF Würzburg

04.11.2021: Als Archäologe in der strategischen Marktforschung. Vom Quereinstieg in einen digitalen Industriekonzern - Alexander Aescht M.A., Competitive & Market Intelligence Consultant Siemens AG

11.11.2021: Wandel durch Austausch: Tätigkeitsfelder beim DAAD - Tabea Kaiser: Leiterin des Referats „Internationalisierung in der Lehre“ - P41- Head of Section „Internationalisation of Teaching“ Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)

18.11.2021: Werde Kommunikationsprofi! Als Fachjournalist:in oder Unternehmenskommunikator:in. Dr. Gunther Schunk, Director Public Relations, spricht über die Berufschancen in der Kommunikationsbranche, Vogel Communications Group

25.11.2021: Von der Literaturwissenschaft zur Textagentur - Die Geschichte einer Unternehmensgründung aus den Geisteswissenschaften - Dr. Julien Bobineau

02.12.2021: Tätigkeitsfelder für Angewandte Linguistinnen und Linguisten, Prof. Dr. Matthias Schulz & Miriam Reischle, Universität Würzburg

09.12.2021: Arbeitsfeld MUSEUM: Spurensuche - Martina Ruppert, M.A., Historisches Museum

16.12.2021: Referententätigkeiten - Als polyglotter Politologe im nicht-kommerziellen Bereich durchstarten. Ein Dialog mit Florian Evenbye, M.A. - Head of Office, International Relations Office, Universität Würzburg

13.01.2022: There is no planet B, but a plan B - als Geisteswissenschaftler:in in die Onlineredaktion eines Verlags für Ökologie & Nachhaltigkeit - Sonja Bonneß, Online-Redaktion und Social Media, oekom - Gesellschaft für ökologische Kommunikation

20.01.2022: Agenturgruppe Ketchum: Perspektiven in der Kommunikationsbranche - Dr. Sabine Hückmann, CEO, Ketchum Agenturgruppe

27.01.2022: Vom Kompetenzprofil zur Initiativbewerbung - Eine wirkungsvolle Präsentation für Geisteswissenschaftler:innen - Sabine Mewis, Career Centre Universität Würzburg

Wünsche für weitere Vortragsthemen und Kooperationsanfragen für die kommenden Semester können jederzeit an Annette Retsch vom Career Centre gerichtet werden. Diese Ringvorlesung gehört zum Allgemeinen Pool für Schlüsselqualifikationen. Eine Anmeldung ist über Wuestudy möglich.

Zusätzlich kann das Programm hier heruntergeladen werden und den Studierenden – zum Beispiel in Kursräumen – zur Verfügung gestellt werden.

### **Kontakt**

Dr. Annette Retsch, ZiLS / Career Centre, Universität Würzburg, T. +49 931 – 3182420, [annette.retsch@uni-wuerzburg.de](mailto:annette.retsch@uni-wuerzburg.de)

## **Brustkrebs-Forum**

**Am Dienstag, 30. November 2021, veranstaltet die Universitätsfrauenklinik ihr 8. Brustkrebs-Forum. Ein Schwerpunkt: Bei welchen Patientinnen und wie können belastende Eingriffe und Therapien minimiert werden?**

Das jährliche Brustkrebs-Forum der Frauenklinik des Uniklinikums Würzburg (UKW) ist für Patientinnen und deren Angehörige eine Chance, sich aus erster Hand über Neuerungen in der Therapie sowie weitere relevante Entwicklungen und Themen rund um das Mammakarzinom zu informieren. Die diesjährige Neuauflage am Dienstag, den 30. November, findet – wie schon in 2020 – als Online-Veranstaltung statt. Über die Videokonferenz-Plattform Zoom werden ab 18 Uhr drei Kurzvorträge angeboten.

Zunächst werden Professor Achim Wöckel, der Direktor der Würzburger Universitäts-Frauenklinik, und Professorin Ute-Susann Albert, die in seinem Team den Bereich Senologie leitet, über

neue chemo-, strahlen- und immuntherapeutische Behandlungswege referieren. „Nachdem in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer weitere Therapien entwickelt und zum Nutzen der Patientinnen eingesetzt wurden, hat sich beim Behandlungserfolg mittlerweile ein gewisses Plateau eingestellt“, berichtet Wöckel und fährt fort: „Deshalb geht es derzeit unter dem Stichwort Deeskalation darum, die individuell verabreichte Therapieviefalt möglichst wieder zu reduzieren und so den Patientinnen Nebenwirkungen zu ersparen – natürlich ohne Effektivitätsverlust.“

Ein wichtiger Partner der Frauenklinik ist die Klinik für Unfall-, Hand-, Plastische und Wiederherstellungschirurgie. „Die moderne Onkoplastik ist in der Lage, einem hohen Prozentsatz der Brustkrebspatientinnen ihre Brust und somit das eigene Körperbild zu erhalten“, schildert Prof. Wöckel. Wie heute onkologische und rekonstruktive chirurgische Maßnahmen vereint werden, erläutert beim Brustkrebs-Forum Professor Rafael Jakubietz, der Leiter der Plastischen und ästhetischen Chirurgie des UKW.

Da die Teilnehmerzahl der kostenlosen Veranstaltung begrenzt ist, ist eine Anmeldung bis spätestens 15. November 2021 notwendig. Wer sich rechtzeitig anmeldet, erhält per E-Mail die Zugangsdaten und eine detaillierte Anleitung zum technischen Ablauf. Für die Anmeldung kontaktieren alle Interessierten Gabriele Nelkenstock, die externe Selbsthilfebeauftragte des UKW, unter E-Mail: [selbsthilfe@ukw.de](mailto:selbsthilfe@ukw.de) oder telefonisch unter 0931 - 88079447.

## Digitales Update zum Multiplen Myelom

**Am Samstag, 20. November 2021, informiert das Myelom-Forum über Neuigkeiten bei der Erforschung, Diagnostik und Therapie dieser bösartigen Krebserkrankung des Knochenmarks.**

„Die Behandlung des Multiplen Myeloms wird aus verschiedenen Gründen immer komplexer“, sagt Professor Hermann Einsele, Direktor der Medizinischen Klinik II des Uniklinikums Würzburg (UKW), und zählt auf: „Wir verstehen die Heterogenität dieser bösartigen Krebserkrankung des Knochenmarks immer besser, so dass wir Untergruppen erkennen können, die individualisiert zu therapieren sind. Dafür können wir unter immer mehr zugelassenen Medikamenten mit unterschiedlichen Wirkprinzipien wählen. Zusammen mit dem Blick auf die persönliche Situation der Patientinnen und Patienten wird es immer anspruchsvoller, zu entscheiden, welcher Behandlungsweg für wen am besten geeignet ist.“

Hinzukomme, dass man durch das jetzt mögliche, längere Überleben der Betroffenen auch Nebeneffekten, wie Kiefernekrosen, noch mehr Aufmerksamkeit schenken müsse. Ein Update zu diesen und vielen weiteren Aspekten gibt es für Patientinnen und Patienten, Angehörige und alle sonstigen Interessierten am Samstag, den 20. November 2021 bei einer halbtägigen Online-Vortragsveranstaltung des UKW.

### Sechs Vorträge für ein breites Themenspektrum

Beim 4. Digitalen Myelom-Forum referieren neben Professor Einsele ab 9.30 Uhr fünf weitere Fachleute des Klinikums und der Uni Würzburg über die Softwareplattform Zoom zu Themen

aus der Zahn-, Nuklear- und Komplementärmedizin sowie aus der Radiologie und Virologie. Aus dem letztgenannten Bereich wird Professor Lars Dölken vom Institut für Virologie und Immunbiologie der Uni Würzburg verdeutlichen, warum gerade für die immungeschwächten Myelom-Patientinnen und Patienten eine umfassende Corona-Impfung höchst sinnvoll ist.

Nach jedem Vortrag und bei der abschließenden Diskussionsrunde gegen 11.45 Uhr haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit, sich per Chat zu Wort zu melden und individuelle Fragen zu stellen. Eine Teilnahme an der Onlinekonferenz ist über Computer, Smartphone und Telefon – hier natürlich nur mit Ton-Empfang – möglich. Nach der Anmeldung erhalten die Interessenten per E-Mail die Zugangsdaten und eine detaillierte technische Anleitung.

Die Veranstaltung ist kostenlos, es wird allerdings um eine Spende von zehn Euro zugunsten der Stiftung „Forschung hilft“ gebeten. Anmelden kann man sich bis spätestens 5. November 2021 unter E-Mail: [selbsthilfe@ukw.de](mailto:selbsthilfe@ukw.de)

## Personalia vom 26. Oktober 2021

Dr. **Stephan Busch**, Fraunhofer-Institut für Kurzzeitdynamik – Ernst-Mach-Institut (EMI) in Freiburg, wird vom 15.10.2021 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2022 im Umfang von 50 Prozent auf der Planstelle eines Universitätsprofessors (W2) für Informatik (Sensoren und eingebettete Systeme für die Erdbeobachtung) beschäftigt.

Prof. Dr. **Denitsa Docheva**, Universitätsklinikum Regensburg, ist mit Wirkung vom 15.10.2021 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Universitätsprofessorin für Regeneration Muskuloskelettaler Gewebe an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Martin Fischbach**, Akademischer Rat, Institut für Informatik, wurde mit Wirkung vom 15.10.2021 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Benedikt Franke**, Assistent Professeur, SKEMA Business School Paris, ist mit Wirkung vom 01.10.2021 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor für Betriebswirtschaftslehre und Externe Unternehmensrechnung an der Universität Würzburg ernannt worden.

**Leonie Keller**, Regierungsinspektorin, Zentralverwaltung, Servicezentrum Personal, Referat 4.2 (Professoren/Professorinnen, Beamte/Beamtinnen), wurde mit Wirkung vom 22.10.2021 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dr. **Imad Maatouk**, Oberarzt, Universitätsklinikum Heidelberg, wird mit Wirkung vom 01.11.2021 zum Universitätsprofessor für Medizinische Psychosomatik an der Universität Würzburg ernannt.

**Dienstjubiläen 25 Jahre**

**Ruth Edeltraud Bärtlein**, Universitätsbibliothek, am 14.10.2021

**Johann Reiß**, Zentralverwaltung, Referat 5.2: Kaufmännisches Gebäudemanagement, am 05.10.2021

**Freistellung für Forschung im Sommersemester 2022 bekam bewilligt:**

Prof. Dr. **Tobias Hoßfeld**, Institut für Informatik